Nr. 2804. Freitag, 13 Januar. (Abend-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, welche wegen zu später Bestellung die ersten in diesem Monat erschienenen Nummern bis jetzt nicht erhalten haben, bitten wir, sich wegen Nachlieferung der fehlenden Nummern an die nächsten Postämter zu wenden, und wird alsdann die Zusendung der verlangten Exemplare, soweit Vorrath ist, sofort erfolgen.

Exped. d. Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Tribunals-Rath Wilke zu Berlin den K. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Notar, Justiz-Rath Deuster zu Coblenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Commerzien-Rath Wißmann zu Stettin den K. Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Obersieder Mendel zu Schönebeck, dem Schöppen Creutzberg zu Unter-Rißdorf dem Botenmeister Ziegler bei dem Kreisgericht zu Wohlau und dem Gefangenen-Aufseher Hooke zu Grätz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Koehn in Berlin ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Angermünde und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Angermünde, ernannt worden.

Der Geheime Kanzlei-Inspector Ruppell in Berlin ist zum Geheimen Kanzlei-Director ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 12. Januar. Der „Moniteur" meldet, daß der Bischof von Moulins am 8. Januar in der Cathedrale die Encyclica selbst in den nicht zur Veröffentlichung autorisirten Theilen verlesen hat. Der Bischof wird daher auf einen vom Kaiser genehmigten Bericht des Cultusministers wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse vor den Staatsrath verwiesen.

Darmstadt, 12. Januar. In der heutigen Sitzung der Herrenkammer verlas der Justizminister eine landesherrliche Verfügung, wonach die Strafproceßordnung in ihren einzelnen Bestimmungen nach Maßgabe der Stimmendurchzählung angenommen ist und demnächst publicirt werden wird. Der Justizminister theilte ferner mit, daß die Vorlage Betreffs der Kosten zurückgezogen sei.

Wien, 11. Januar. Im heutigen Privatverkehr waren die Course anfänglich durch Realisirungen gedrückt, hoben sich aber dann in Folge von Spekulationskäufen. Creditactien wurden schließlich zu 181, 20, französ.-österr. Staatsbahn zu 204, 40, 1860er Loose zu 95, 60, 1864er Loose zu 84, 00 und Galizier zu 224, 50 gehandelt.

London, 12. Januar. Consols stehen $90\frac{1}{4}$.

London, 12. Januar. Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,482,285 Pfd. St. (Abnahme 33,055), der Baarvorrath 14,097,390 Pfd. St. (Zunahme 103,798), die Notenreserve 7,576,205 Pfd St. (Zunahme 122,785).

Paris, 12. Jan. Bei Abgang der Depesche wurde die 3procentige Rente zu 66, 85, italienische Rente zu 65, 40, Credit mobilier zu 951, 25, Lombarden zu 535, 00 gehandelt.

Paris, 12. Jan. Der heute erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Notenumlaufs um $15\frac{7}{8}$ Millionen, des Guthabens des Staatsschatzes um $1\frac{3}{8}$ Millionen, der Vorschüsse auf Werthpapiere um 2 Millionen Franken; dagegen haben sich vermindert der Baarvorrath um $15\frac{1}{8}$ Millionen, das Portefeuille um $11\frac{3}{8}$ Millionen, das Guthaben der Privaten um $37\frac{1}{8}$ Millionen Franken.

Die Handelsreformen und die Selbsthilfe der Handwerker.

Wir haben neulich von der dringenden Nothwendigkeit, unsere Gewerbegesetze endlich zu reformiren, Angesichts der bevorstehenden Erweiterung unseres Handels und Verkehrs mit dem Auslande, Angesichts der bei unsern Zollvereins-Verbündeten eingeführten Gewerbefreiheit gesprochen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Frage in der bevorstehenden Session des Landtages zur Verhandlung komme.

Aber die Gewerbefreiheit ist nicht das einzige Mittel, welches den Handwerker in den Stand setzt, den neuen Mitwerbern auf unsern Märkten mit Erfolg die Spitze zu bieten und auf den neu sich öffnenden Märkten eines weiten und viel verbrauchenden Auslandes für seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit neuen lohnenden Absatz zu finden. Es giebt noch andere, die ohne Frage entscheidend für die Rückwirkungen der neu sich entwickelnden Handelsfreiheit auf den künftigen Wohlstand unserer Handwerker und kleinen Fabrikanten sein werden. Das sind die Mittel der genossenschaftlichen Selbsthilfe in allen Zweigen des handwerklichen Betriebes, jene Mittel; die ihm stets bereites und billiges Capital, billigste und beste Roh- und Hilfsstoffe, wie die Nutzung der vollkommensten Werkzeuge und Maschinenkräfte verschaffen; die ihn in den Stand setzen, seinen Absatz ganz so, wie der Großfabrikant auf allen Märkten und in allen Ländern zu suchen; die ihn endlich mit allen neuen Verbesserungen in der Anfertigung der Waaren und mit allen neuen Geschmacksrichtungen im Publikum auf Schnellste bekannt und vertraut machen.

Auf diese Mittel müssen unsere Handwerker und kleinen Fabrikanten heute mit Hinblick auf die veränderten Verkehrs-Conjuncturen um so mehr ihre volle Aufmerksamkeit richten, als sie es ganz ausschließlich in ihrer Hand haben, sie sofort ins Leben zu rufen. Hierzu bedarf es nur der Erkenntniß des gemeinsamen Interesses bei ihren Gewerbsgenossen und wir denken, es kann nicht schwer halten, diese sehr bald zur Einsicht über die dringende Nothwendigkeit dieser Selbsthilfe zu bringen, wenn überall die erforderliche Anregung dazu in den Kreisen der Betheiligten selbst gegeben wird.

Den hohen Werth der Vorschußvereine und Rohstoff-Genossenschaften dürfen wir heute nicht mehr erläutern, nachdem Erfahrung und Thatsachen tausendfältig von ihm Zeugniß ablegen und wir glauben, daß es keinen Handwerker bei uns giebt, der nicht den Segen billigen, stets bereiten Capitals wie billigster und bester Roh- und Hilfsstoffe und Werkzeuge in seinem Gewerbe nach Gebühr zu schätzen wüßte. Für diese also ist der Boden so vorbereitet, daß nur Hand angelegt zu werden braucht, damit er sofort seine Früchte trägt.

Die Werkvereine zur Beschaffung gemeinsamer Nutzung von Natur- und Maschinenkräften sind freilich noch nicht so ausgebildet und erprobt, wie die vorgenannten Institute der Selbsthilfe. Aber vielleicht hat es dieses neuen Impulses, der sich einleitenden Handelsfreiheit unter den Völkern bedurft, um auch ihnen allerwärts ins Leben zu helfen. Die Absatzgenossenschaften haben sich bisher am besten an die Rohstoffvereine anlehnen lassen, auch sie sind erst sehr vereinzelt zur Wirksamkeit gekommen, aber mit solchem Erfolge, daß, so lange bei uns sich nicht, was noch zu wünschen bleibt, eine vollständige Theilung der Arbeit zwischen Fabrikant und Kaufmann in Bezug auf das Vertriebsgeschäft der Waaren vollzieht, auch sie die Aufmerksamkeit der Handwerker verdienen. Wissen wir doch von Schuhmacher-Genossenschaften, die nicht bloß auf unseren heimathlichen Märkten, sondern im Auslande, in Nordamerika und in Schweden sich gerade als Genossenschaft viel größere Beachtung und lohnenden Absatz zu verschaffen wußten. Mit diesen Absatz-Genossenschaften treten endlich die Handwerker selbst in den Weltverkehr wie der einzelne Großfabrikant und da kann es nicht fehlen, daß sie auch mit allen Verbesserungen in der Fabrikation, mit allen neuen Bedürfnissen in die engste Berührung gebracht werden.

Die Handelsreformen, denen wir entgegen sehen, stellen unserm Kleingewerbbetrieb gegenüber die Concurrenz der entwickeltsten Industrien der Welt. Er darf sie nicht fürchten, wenn er sich rechtzeitig auf diese wichtige Veränderung einrichtet, wenn er gerüstet mit voller Freiheit und allen Mitteln der genossenschaftlichen Selbsthilfe ihr entgegentritt. Er darf im Gegentheil erwarten, daß auch für ihn ein neuer Aufschwung von diesen Verkehrsverbesserungen datiren wird, wenn er thut, was die Umstände heute unerläßlich von ihm fordern. Dieses „Wenn" ist aber die Hauptsache, es muß sich ganz und bald erfüllen, es ist eine dringende Pflicht der Selbsterhaltung, welcher unsere Handwerker sich nicht entziehen können, ohne die schwere Verantwortlichkeit für eine trübe Zukunft auf sich selbst zu laden.

Politische Uebersicht.

Es wird durch neuere Nachrichten ans Berlin unsere gestrige Mittheilung bestätigt, daß sich unter den Vorlagen, welche dem Landtage zugehen sollen, sich auch eine Militair-Novelle befinden wird. Das Abgeordnetenhaus wird also, wie es vielfach als wünschenswerth bezeichnet ist, sich mit der Militairfrage auch außerhalb des Budgets zu beschäftigen haben. Ueber den Inhalt der Regierungsvorlage verlautet noch nichts. Der seit Jahren von dem Abgeordnetenhause gewünschte Gründungsplan für die Marine soll ebenfalls zur Vorlage kommen und, wie es heißt, zur Ausführung dieses Planes eine größere Anleihe gefordert werden. Ob die Regierung in dem diesjährigen Etat auf eine Erhöhung des Soldes für Gemeine und Unterofficiere, wie das Abgeordnetenhaus ebenfalls wiederholt gewünscht, Bedacht genommen hat, weiß man noch nicht.

Die „Bk.- u. Hdls.-Ztg." hört aus sehr zuverlässiger Quelle, daß der Großherzog von Oldenburg die russische Cessions-Urkunde als ihm nicht genügend definitiv nach Petersburg zurückgesendet hat, daß dieselbe durch eine Urkunde in der von ihm gewünschten Gestalt nicht ersetzt ist und daß er mithin zur Zeit keinerlei Cessionsacte in Händen haben kann.

In Frankreich entbrennt wegen der päpstlichen Encyklica ein Kampf zwischen der höheren Geistlichkeit und der Regierung. Der Bischof von Moulins, der allbekannte Msgr. von Dreux Brézé, einer der eifrigsten Chefs des Ultramontanismus, hat am letzten Sonntage von der Kanzel der Cathedrale seines bischöflichen Sitzes herab den Gläubigen Kenntniß von der Encyklika und den 80 Punkten gegeben. Msgr. Dreux-Brézé richtete bei dieser Gelegenheit eine kurze Ansprache an seine Zuhörer, worin er ihnen, ohne weitere Notiz von dem Verbote des Ministers gegen die Veröffentlichung der genannten Actenstücke zu nehmen, verkündete, daß es seine Pflicht sei, den Instructionen des Papstes nachzukommen. „Wenn der heilige Vater spreche", meinte er, „so müsse all und jeder Widerspruch aufhören." Aus einem Artikel des „Constitutionnel" zu schließen, der erst, nachdem der Bischof

Ein Duell im Urwald.

Der heutige nordamerikanische Krieg hat seine romanhaften Episoden, wie sie bisher allen Kriegen Amerikas eigen waren. Es kommt dies daher, daß kein Land so voll von Abenteurern und verwegenen Menschen steckt, die um das tägliche Leben im buchstäblichen Sinne des Wortes zu kämpfen gewohnt sind, als jene Gebiete der Vereinigten Staaten, in denen das Wörtchen Cultur kaum dem Namen nach bekannt ist, nämlich der noch mit dichtem Urwald bedeckte Westen. In diesem Westen nun spielt der große Kampf, der im cultivirten Osten mit gewaltigen Armeen ausgefochten wird, ebenfalls seine Rolle, ja hier ist die Leidenschaft vielleicht noch größer und die Kampfeswuth noch heftiger, nur daß sich nicht große Heere gegenüberstehen, sondern daß der Kampf von kleineren Banden, ja von einzelnen Männern, vielleicht ohne Autorisation der Regierung, und lediglich aus eigenem Antriebe, eigener Machtvollkommenheit geführt wird. Aus dem Westen nun wird folgende Geschichte erzählt:

George Flower, ein wegen seiner Kühnheit berühmter Capitain der südstaatlichen Freiwilligen im fernen Westen, ging hinaus in den Wald, um seine Kameraden durch das Einfangen eines gefürchteten Guerillaführers, den man als Spion in der Nähe vermuthete, zu überraschen. Der Mann, den er suchte, hieß Millighan, — er war ein kleiner Farmer, aber großer Patriot, und ein gefährlicher Gegner der Südlinger. Um seinen Zweck zu erreichen, gab Flower sich das Ansehen, ebenfalls ein kundschaftender Guerilla zu sein, und es gelang ihm auf diese Weise bald, den Mann, den er suchte, aufzufinden, was ihm um so leichter wurde, als Millighan, durch ein falschen Gerücht irre geführt, glaubte, der gefürchtete George Flower sei todt.

Die beiden wanderten ihren Weg in der einsamen Waldgegend, gaben sich einander als Genossen zu erkennen, ließen nach und nach ihre verborgenen Waffen blicken und plauderten über dies und jenes, als plötzlich Flower die Frage aufstellte: „Nun, Millighan, ich setze den Fall, ein südlicher Capitän käme, wenn Du allein bist und forderte Dich auf, Dich zu überliefern — würdest Du sogleich Deine Büchse erheben und ihn niederschießen?"

„Nein!" sagte Millighan — „ich würde ihn einladen, sich mir im Zweikampf zu stellen". — „Millighan", sagte Flower — „sprichst Du die Wahrheit?" — „Ja, so wahr mir Gott helfe!" — „Nun, setzen wir den Fall", fuhr der Capitän fort, „es wäre ein Kerl, so wie George Flower, mit Dir in Gesellschaft, so wie ich es bin, was dann?" — „Ich würde ihm sagen", erwiderte Millighan, „daß Einer von uns sterben müsse und ihn zu einem ehrlichen Zweikampf herausfordern". — „Ehrlicher Zweikampf — wie meinst Du das?" — „Ich würde ihn heißen, fünfundzwanzig Schritte rückwärts zu gehen und mir dasselbe zu gestatten". — „Glaubst Du, daß er darauf eingehen würde?" — „Ja, ich glaube es, denn George Flower war ein Mann. Ich habe es oft gewünscht, mit ihm zusammenzutreffen, denn von der Hand eines Mannes, wie George Flower war, getödtet zu werden, oder in einem rechtlichen Zweikampf ihn zu tödten, würde mir zusagen". — „Millighan", sagte Flower ruhig, „ich glaube jedes Wort, das Du sprichst. Jetzt höre aber, was ich Dir sage: Ich bin George Flower!"

Millighan blieb stehen und starrte den Mann, der seine Augen fest auf ihn gerichtet hatte, an. Er ließ seine Büchse zu Boden sinken, aber er veränderte weder die Gesichtsfarbe, noch zeigte er irgendwie Furcht oder Aufregung.

„Heb' Deine Riflebüchse auf," sagte Flower, auf das Gewehr weisend, und mit Stolz fuhr er fort: „Ja ich bin ein Mann, wie Du gesagt hast, Millighan. Ich könnte Dich wie einen Hund niederschießen, aber weil Du eine solche Meinung von mir hast, sage ich Dir entgegen, daß ich Dich für einen eben so muthigen Mann halte, als ich selbst bin. Nimm Deine Riflebüchse und mache fünfundzwanzig Schritte rückwärts. Doch vorher wollen wir uns die Hände geben."

Millighan nahm Flowers Hand. Er nahm seine Riflebüchse auf, überzeugte sich, daß das Pulverkörnchen auf der Spitze stehe, und das Zündhütchen in guter Ordnung sei, damit beim Losdrücken es auch sicher Feuer gebe. Ebenso that Flower.

„Flower, ja Du mußt Flower sein," sagte Millighan, „versprich mir Eines, wenn ich falle. Ich fürchte nicht den Tod, aber ich fürchte das — Begrabenwerden. Wenn ich falle, laß mich hier liegen, gerade hier auf dieser Stelle. Die Adler und Geier werden mit mir schon fertig werden — grab' mich nicht ein — dies versprich mir — als Mann von Ehre!"

„Mein Gott!" rief Flower und ergriff des Andern Arm, „das ist ja gerade mit mir der Fall. Von jeher hatte ich eine schreckliche Scheu vor dem Eingescharrtwerden. Du versprichst mir also ebenfalls, wenn ich falle, mich hier liegen zu lassen — gieb Dein Wort als Mann!"

„Abgemacht!" sagte Millighan — „und jetzt Jeder auf seinen Platz."

Sie schüttelten sich die Hände, — eine eigenthümliche Rührung hatte sich Beider bemächtigt — dann schieden sie, — Jeder machte rückwärtsgehend fünfundzwanzig Schritte. Als sie standen, blickten sie eine Minute lang sich gegenseitig fest an, dann erhoben sie die Rifles — der Doppelschuß schallte durch die Wildniß. Die Kugel streifte Flower's Haar so nahe, daß er am Scheitel einen Druck verspürte. Millighan stürzte nach vorn flach zu Boden — die Kugel hatte ihren Weg durch die linke Brust genommen. — Er war todt. (Sch. H. Ztg.)

Stadt-Theater.

Das gestrige Benefiz des Herrn Hampl gewährte den seltenen Anblick eines ausverkauften Hauses, somit hat der wackere Gesangs-Komiker unter den bisherigen Benefizen den Glücksgriff des großen Looses gethan. Auf dem Zettel prangte in großen Buchstaben: „Venedig in Paris", oder: „Die Reise der Herren Dünanan, Vater und Sohn", Opern-Burleske in 3 Acten und 4 Bildern von Siraudin und Moineaux, Musik von J. Offenbach. Dazu waren neue Costüme verheißen und eine ganze Reihe von Tänzen, darunter nicht allein

den Befehlen des Ministers zuwidergehandelt hat, geschrieben wurde, erhellt ziemlich deutlich, daß die Regierung dieser und ähnlichen Manifestationen mit aller Energie entgegentreten wird. Dieser Artikel lautet wie folgt: „Man kann uns nicht vorwerfen, daß wir in der Angelegenheit der Encyklika vom 8. December nicht mit Mäßigung aufgetreten sind. Nachdem wir über diesen päpstlichen Act eine Meinung ausgedrückt haben, welche dem Buchstaben und dem Geiste des Gesetzes wie auch den modernen Zeiten und der gesunden öffentlichen Meinung entspricht, haben wir geschwiegen. Den unaufhörlichen und heftigen Herausforderungen der ultramontanen Presse ist es nicht gelungen, uns aus unserer Reserve herauszuzwingen. Wir bleiben unserer Rolle getreu, wenn wir mit Ruhe und ohne die geringste Bitterkeit das Resultat alles dessen constatiren, was in den ultramontanen und selbst in den bischöflichen Briefen ausgesprochen wird. Dieses Resultat ist folgendes: Die Minorität, welche, indem sie der Encyklika vom 8. December ihren höchsten Beifall zollt, so bitter die Anwendung des Gesetzes tadelt, lehnt sich nicht allein gegen eine Maßregel der gegenwärtigen Regierung auf, sondern auch gegen die Handlungen aller Regierungen, welche seit Ludwig XIV. in Frankreich einander gefolgt sind. So ist in den Augen dieser Minorität die Erklärung von 1682 ein Angriff gegen die Rechte des heiligen Stuhles; das Concordat ebenfalls ein Schimpf für die Religion und die Kirche. Der 1826 von 74 Bischöfen unterzeichnete und dem Könige Karl X. vorgelegte Act wird von ihr nicht mit größerer Achtung behandelt; der Brief, welchen Herr Feutrier, Minister der geistlichen Angelegenheiten, im Jahre 1829 an die Bischöfe gerichtet, ist der Gegenstand der nämlichen Angriffe, und ein frommer Prälat giebt sich die Mühe, uns in seinem Briefe an den Herrn Cultusminister daran zu erinnern, daß er vor 18 Jahren den nämlichen Protest erhoben habe. Das 18. Jahrhundert ist nicht weniger schuldig, als 1789, und mit Ludwig XIV. werden das erste Kaiserreich, die Restauration, die Juli-Monarchie und das zweite Kaiserreich mit dem nämlichen Bannfluche belegt. Es ist also die permanente, die traditionelle Politik Frankreichs, welche diese Opposition anfeindet, die sich auf diese Weise außerhalb unserer Geschichte und außerhalb unseres Landes ihren Platz anweist. Damit ihr Recht werde, müßte der Staat nicht mehr Staat und Frankreich nicht mehr Frankreich sein."

∞ **Berlin**, 12. Januar. Für die bevorstehende Eröffnung des Landtages geben sich schon die gewöhnlichen vorlaufenden Anzeichen kund. Von einer großen Anzahl der Landtags-Mitglieder sind bereits Wohnungen bestellt worden. Seit gestern treffen schon die Vertreter des Volkes ein, um sich für die Zeit ihrer parlamentarischen Thätigkeit hier zu habilitiren. Heute Abend und morgen erwartet man denjenigen Theil derselben, der es vorgezogen hat, in der letzten Stunde hier einzutreffen. — Herr v. Balan wird sich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Brüssel in den ersten Tagen der nächsten Woche begeben. — Die diesseitige Regierung ist dem Vernehmen nach der Ansicht, daß sie keine Veranlassung habe, sich in den kurhessischen Conflict einzumischen, da derselbe als eine innere Angelegenheit anzusehen sei. — Schon neulich erlaubte ich mir dem Gerüchte entgegen zu treten, daß eine Denkschrift über die Kriegsführung gegen Dänemark ausgearbeitet sei und dem Landtage übergeben werden solle; ich bin jetzt nach zuverlässiger Angabe im Stande, die Versicherung hinzuzufügen, daß es auch nicht von der Regierung beabsichtigt wird, eine derartige Denkschrift ausführen zu lassen.

— Die „Bank- u. H.-Ztg." schreibt: Der hiesige Stadtgerichtsrath Borchardt ist zum Rath beim Kgl. Ober-Tribunal ernannt worden. Dieser an sich allerdings nicht gewöhnliche unmittelbare Uebergang von einem Gerichte erster Instanz zu dem höchsten Tribunal des Landes kann bei einem Manne von der bisherigen Wirksamkeit des Stadtgerichtsraths Borchardt nicht auffallend sein. Im Ober-Tribunal fehlt es, wie auch in der Geschäftswelt allgemein empfunden wird, an Mitgliedern, die mit den Handelsverhältnissen eine über den Kreis der juristischen Erkenntniß hinausgehende Vertrautheit besitzen. Herrn Borchardt wohnt diese in umfassendstem Maße bei. Als Mitinhaber eines angesehenen alten Banquiergeschäfts practisch mit einem wichtigen Zweige des Handels bekannt, hat Herr Borchardt auch seine richterliche Thätigkeit seit Jahrzehnten fast ausschließlich auf Bearbeitung der aus dem Handel hervorgehenden Rechtsstreitigkeiten zu verwenden gehabt. Namentlich hat derselbe eine lange Reihe von Jahren der Deputation des Stadtgerichts für Handels- und Wechselsachen präsidirt. Wie wir vernehmen, wird Herrn Borchardt auch im Ober-Tribunal das Decernat in Handels- und Wechselsachen zugetheilt werden.

— Dem Vernehmen nach werden die Herren Dr. Joh. Jacoby und Wackernagel gegen das Urtheil des Kammergerichts die Nichtigkeitsbeschwerde einlegen.

— Das hiesige Stadtgericht hatte bei Prüfung der Anmeldung der deutschen Genossenschaftsbank zur Eintragung in das Handels-Register die Art und Weise bemängelt, unter welcher der Aufsichtsrath eingesetzt worden. Es war deshalb eine General-Versammlung der Gesellschaft nothwendig, welche gestern Abends im Bank-Lokale stattfand und mit der Bestätigung resp. Neuwahl der sämmtlichen Mitglieder des Aufsichtsrathes schloß.

— Am Montag Abends ereignete sich nach dem „Publ." in der Nähe des Alexanderplatzes eine grausige Scene. Ein Schlächtergeselle bemühte sich nämlich mit seinem Gespann einem Omnibus vorzufahren, mußte aber diese Wettfahrt mit seinem Leben büßen. Sein Pferd wurde nämlich scheu, ging durch, und der Wagen schellte dabei an einen Stein, so daß sich sofort der Vorder- von dem Hinterwagen löste, und der Führer, der die Zügel des Pferdes nicht loslassen wollte, eine bedeutende Strecke mit fortgeschleift wurde. Erst bei der Villa Colonna wurde das scheue Thier zum Stehen gebracht und sein Führer, schrecklich verstümmelt, todt hervorgezogen. Trotz vieler Warnungen und Strafandrohungen florirt das Wettfahren leider noch immer.

* (Brsl. Z.) Das Kgl. Appellationsgericht zu Glogau hat in Sachen des Prozesses gegen die Redaction des „Niederschlesischen Anz." auf die Beschwerde der Angeklagten entschieden, daß die Antonie Drogand zu der am 24. Jan. stattfindenden mündlichen Verhandlung erscheinen müsse, wenn sie nicht durch ein anderweitiges Attest eines Kreis-Physikus oder Medicinalbeamten ihr Ausbleiben rechtfertige und daß es dann Sache des Gerichtshofes sein wird, zu erwägen, ob einer der im § 21 der Verordnung vom 3. Januar 1849 vorgesehenen Fälle vorliegt. Es ist nun abzuwarten, ob der Gerichtsarzt in Breslau der Antonie Drogand ein Attest ertheilen wird, welches sie für so krank erklärt, daß sie ohne Gefahr für ihre Gesundheit und ihr Leben nicht zu dem Termin am 24. d. M. nach Breslau reisen kann.

— Aus Görlitz, 9. Januar, schreibt man der „Voss. Ztg.": Auch der zweite Abgeordnete, Premier-Lieutenant a. D. Bauinspector Hoffmann, hat sich über die Reorganisationsfrage ausgesprochen und zwar in der letzten Versammlung des Nationalvereins. Die Vorzüglichkeit der Schußwaffen, des Zündnadelgewehres, wie der gezogenen Kanonen, die kriegerische Tüchtigkeit unserer Truppen, auch die geschickte und kühne Oberleitung habe sich bewährt — auf alles dies aber übe die Reorganisation keinerlei Einfluß aus. Dagegen seien durch die Ereignisse die Forckenbeckschen Vorschläge in vieler Beziehung als richtig erwiesen. So sei es namentlich unzweifelhaft, daß sich die Befürchtung, die dreijährige Dienstzeit werde die Ausbildung der zur Füllung der Cadres nöthigen Zahl von Mannschaften verhindern, bestätigt habe. Obwohl nämlich nur ungefähr der vierte Theil der Armee im Felde gestanden, sei man doch genöthigt gewesen, einige Tausend Landwehrleute zur Füllung der Bataillone einzuziehen. Zur völligen kriegsmäßigen Füllung der Bataillone würden noch weitere Landwehrleute einzuziehen gewesen sein, so daß dann über 10,000 Mann Landwehrleute im Felde gestanden haben würden. Wie könne man die Landwehr für einen größeren Krieg in der Stellung einer Reservearmee behalten, wenn man eine so bedeutende Zahl gerade der jüngeren Männer zur Completirung der Linienbataillone einzuziehen genöthigt sei? Ueberdies würde es ihr nach den neuesten Erfahrungen an Officieren fehlen. In der Landwehr seien übercomplete Officiere nicht vorhanden, es würde also ein großer Mangel entstehen, wenn wieder, wie jetzt, um den Mangel in den Linienregimentern zu decken, so viele Landwehrofficiere eingezogen würden, daß in manchen Regimentern fast die Hälfte der Subalternofficiere der Landwehr angehörten. Daß der vom Kriegsminister seiner Zeit dem Abgeordnetenhause gegenüber ausgesprochene Zweifel an der Fähigkeit der Landwehrofficiere, im Felde dasselbe zu leisten, wie die Berufsofficiere, durch den letzten Krieg glänzend widerlegt sei, stehe zweifellos fest; die ausdrückliche Erklärung des Feldherrn habe das anerkannt und die Zahl der Landwehr-Officieren verliehenen Orden spreche gleichfalls dafür. — In derselben Sitzung der Nationalvereins-Mitglieder wurde der Jahresbericht abgestattet. Danach hat der Verein in und um Görlitz 259 Mitglieder gehabt. Während des Jahres sind 43 neu eingetreten, 33 — darunter 16 durch Wegzug, 3 durch den Tod — ausgeschieden und 14 haben sich aus dem Vereine ganz abgemeldet. An ihrer Spitze steht der gegenwärtige Redacteur der feudalen „Görlitzer Zeitung", v. Wittenburg! Bei ihm ist der Umschwung gründlich gewesen. Die Encyclica des Papstes findet in seinem Organ ihre Verherrlichung. In einem Artikel dieser Ztg. kommt noch folgende charakteristische Stelle vor: „Nur in der in Gott geeinigten lebendigen Harmonie zwischen Fürst und Volk erfüllt sich der sittliche Beruf des Staatslebens, nie aber im kleinlichen Rabulistenkampfe um ein todtes Blatt Papier und leere Worte, und wäre ihnen durch tausend Schwüre der Mantel äußerer Heiligkeit umgehangen. Der Geist Gottes läßt sich nicht einfangen und fesseln durch eitles Menschenwerk. Wenn aber der fehlt, was ist da an diesem? Nichts als Plunder".

— Die Vorarbeiten für die projectirte Eisenbahn von Breslau über Oels und Ostrowo nach Kalisch sind nunmehr vollendet; die Länge der Bahn ist auf 15 Meilen ermittelt und das Baucapital auf 4,750,000 Rthlr. veranschlagt.

— Der „Wes.-Z." wird von hier geschrieben: „Die Ernennung des Herrn Matthis zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ist als gesichert zu betrachten. Dieselbe ist von dem Oberkirchenrath selbst, einer Behörde, welche nicht dem Cultusminister, sondern direct dem Könige untergeordnet ist, lebhaft gewünscht worden und stimmt mit den Wünschen des Königs überein. Herr v. Mühler, dessen kirchliche Richtung von der des Herrn Matthis divergirt, scheint in die Ernennung des letzteren sich gefügt zu haben. Die Kreuzzeitungspartei hat ohne Erfolg einen der Ihrigen, den Consistorialdirector Nöldechen in Magdeburg, in Vorschlag gebracht".

— Man schreibt der „Ref." aus Mecklenburg-Schwerin: Kürzlich sind zwei Broschüren in Sachen des kirchlichen Streites erschienen. Die erste, betitelt: „Zweierlei Maß oder der Consistorialrath Prof. Dr. Krabbe und der Prof. Dr. Baumgarten vor dem akademischen Gericht in Rostock. Eine nothwendig gewordene Appellation an das deutsche Rechtsbewußtsein" enthält die Behandlung des Dr. Baumgarten vor dem akademischen Gericht wegen Preßvergehen. Es hat sich diese Schrift namentlich zur Aufgabe gestellt, nachzuweisen, wie der Consistorialrath Dr. Krabbe in seinen Schriften ungehindert die stärksten Injurien gegen Baumgarten ausstoßen kann, ohne auch selbst nach vorangegangener Denunciirung, von dem akademischen Gerichte belangt zu werden, während Baumgarten wegen aller dem Consistorium oder dem Oberkirchenrath irgendwie unangenehmen Ausdrücke diensteifrig von dem akademischen Senat verdammt wird. Und das will die Gerichtsbarkeit einer deutschen Universität sein! Die andere Schrift, betitelt: „Zwei politische Theologen, Dr. Schenkel und Dr. v. Hofmann", ist von dem Oberkirchenrath Kliefoth selber verfaßt. Ein solcher Ingrimm und Haß gegen diese beiden Theologen ist uns noch nicht vorgekommen. Der Verfasser bezichtigt sie nicht blos der Lüge, der Eitelkeit und des Ehrgeizes, er häuft die schärfsten Invectiven gegen diese Männer, die es wagen, Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei zu sein und dadurch den Bau der Kirche, d. h. seiner orthodoxen Staatskirche zu unterminiren. Kliefoth nennt u. A. Schenkel einen alten Marktjuden, der mottenfräßigen Kattun an die Leute bringen will als echte Waare mit dem Rufe: „Noch niemals dagewesen!"

Stuttgart, 7. Jan. Wie verlautet, ist die Polizeistunde aufgehoben.

Karlsruhe, 10. Januar. Der König und die Königin von Würtemberg sind heute Mittag von Stuttgart und der Prinz Friedrich von Hessen von Baden zum Besuche der großherzoglichen Familie hier eingetroffen.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Der Bischof von Moulins, Dreux-Brézé, hat die päpstliche Bulle amtlich an die Geistlichen seines Sprengels versandt und sofort hat der Pfarrer von Chaillot das Rundschreiben von der Kanzel herab gelesen. Die Regierung will gegen den Bischof von Moulins durch den Staatsrath einschreiten lassen und denjenigen mit der Entziehung der Mittel für Cultus drohen, die in feindseliger Haltung gegen die Regierung fortfahren. Der Papst hat hier nicht bloß durch die Encyklica verletzt, sondern auch dadurch, daß er in seiner Neujahrs-Ansprache an die Offiziere der französischen Garnison in Rom mit Affectation den Namen des Kaisers zu nennen vermied. Nachdem der heilige Vater einige Zeit innehielt und zu suchen schien, fügte er nach Erwähnung der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen hinzu: „und (ich werde beten) . . . . für denjenigen, der in Frankreich herrscht". Pater Hyacinth, der freisinnige Prediger, welcher in jüngster Adventszeit so großes Aufsehen erregt hat, sprach am verflossenen Sonntag in der Kathedrale und erklärte laut seine Unterwerfung unter die Macht des Papstes, nachdem er während der ganzen Zeit die Sätze in der Encyclica widerlegt hatte.

Paris, 11. Januar. Der Kaiser erfreut sich, nach einer Depesche der „H. N.", welche alle entgegenstehenden Nachrichten dementirt, einer vortrefflichen Gesundheit, er hat heute den Vorsitz im Ministerrath geführt und Audienzen ertheilt.

— Man schreibt der „K. Z." von hier: Der finanzielle Bericht des Herrn Fould, von dem jetzt seit beinahe zwei Monaten ohne Unterlaß die Rede ist, hat nicht befriedigt. Nach den angeblichen Enthüllungen sollte derselbe äußerst glänzend ausfallen und einen bedeutenden Ueberschuß im Budget darthun. Nun stellt es sich aber heraus, daß von Ueberschuß im Budget eigentlich gar nicht die Rede ist, sondern Herr Fould nur hofft, daß Ende 1865 18 Millionen Ueberschuß da sein werden, und daß, da 1866 die Marine- und Kriegs-Ausgaben bedeutend vermindert werden, der Staatsschatz an 67 Mill. im Ganzen zu seiner Verfügung haben wird. Herrn Fould selbst scheint es nicht ganz klar zu sein, wie das fertig gebracht werden soll, wenigstens drückt er sich so undeutlich aus, daß man kaum errathen kann, was er sagen will, und es schlechterdings unmöglich ist, daraus zu ersehen, ob, wenn die betreffenden Ersparnisse, wie es ja auch kommen kann, nicht gemacht werden, das Budget dann ein Deficit ergeben wird. Die schwebende Schuld ist auch noch sehr bedeutend, über 800 Millionen, während man geglaubt hatte, daß sie nach Abschluß der letzten Anleihe nur noch 630 Millionen ungefähr betrage. Es ist daher natürlich, daß der Fould'sche Bericht keinen günstigen Eindruck auf die Börse machen konnte und die Renten und alle anderen Werthpapiere ziemlich bedeutend herunter gingen.

Italien. Turin, 10. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Der Justizminister erwiderte auf eine an ihn gerichtete Interpellation, die Begnadigung La Galas und seiner Mitschuldigen vom Schiffe „Aunis" sei mit Rücksicht auf moralische Verbindlichkeiten, die man gegen Frankreich habe, erfolgt; eine Bedingung sei der italienischen Regierung durchaus nicht gestellt und kein Druck auf sie ausgeübt worden. Nach einigen Zwischenfällen verwirft das Haus den Antrag von Chiaves, dahin lautend, man möge Act von der Erklärung des Ministers nehmen und zur Tagesordnung übergehen.

Türkei. Die Jesuiten haben in Konstantinopel mit Erlaubniß des Sultans ein Collegium errichtet; das erste dieser Art in Byzanz.

Amerika. Newyork, 26. December. Shermans Anzeige von der Einnahme Savannahs lautet, der „Independance" zufolge, wörtlich:

„Savannah, 22. December. An Se. Exc. den Präsidenten Lincoln. Erlauben Sie mir, Ihnen als Weihnachtsgeschenk die Stadt Savannah mit 150 Kanonen, einer großen Menge von Kriegsmunition und mehr als 25,000 Ballen Baumwolle anzubieten. (gez.) W. T. Sherman, General."

Dies Telegramm von echt spartanischer Kürze, setzt der Correspondent der „Indep." hinzu, kam in Washington gerade am Weihnachtstage an, wurde in einer der Depeschen des Kriegssecretairs reproducirt und diesen Morgen durch unsere Journale veröffentlicht. Es erregte natürlich in Newyork nicht weniger Freude, als in der Bundeshauptstadt.

Danzig, den 13. Januar.

* [Gerichts-Verhandlungen am 12. Januar.] 1) Die unverehelichte Francisca Casper ist der fahrlässigen Herbeiführung des am 8. November pr. in der Wohnung des Herrn Medicinalraths Keber, Hundegasse Nr. 55, entstandenen Feuers angeklagt und zwar deßhalb, weil sie glimmenden Schornsteinruß in eine Weidenkiepe geschüttet und dieselbe demnächst in eine abgeschlagene Kammer, worin Kohlen aufbewahrt wurden, gestellt haben soll. Diese Behauptung entkräftigte die Aussage des Hrn. Dr. Keber, welcher bezeugte, daß der Ruß in ein Zinkgefäß geschüttet war, erst vier Stunden später in den Kohlenraum gesetzt, aber später umgeworfen wurde, so daß der Ruß eine daneben gelegene Kiepe entzündete. Es erfolgte die Freisprechung.

2) Bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens hatte der Arbeiter Brose in Krakau das Unglück, die unschuldige Veranlassung zu sein, daß der Braut des Arbeiters Friedrich Hinz das Kleid zerrissen wurde. Dies verdroß Hinz, und er sprach es laut aus, daß, wen

---

einbeinige Donato-Studien, selbst ein dreibeiniges Pas seul, unter dem Titel: „Der dreifache Donato". Zum Ueberfluß gab es auch noch einen einactigen Schwank mit Gesang, betitelt: „Es kann Alles noch ganz gut werden". Dieser Fluth von Amüsements konnte das Publikum glücklicherweise nicht widerstehen, zum Heil der Theaterkasse und der Börse des Benefizianten. Die Kritik signalisirt sehr gern das gesegnete Unternehmen des Herrn Hampl, möchte aber nicht gern Hand anlegen an die neue Opern-Burleske des Herrn Offenbach, indem sie sich nur für wirkliche Opern verpflichtet fühlt. Sie muß es daher der Neigung und Stimmung des Publikums überlassen, aus dieser Novität Honig zu saugen und das Talent des mehr wie fleißigen Componisten für hüpfende, prickelnde Tanzmusik zu würdigen und zu bewundern. Offenbach operirt mit Galopps und Walzern nichts weniger als zurückhaltend, denn dieses neue Opus enthält von dergleichen Nippsächelchen eine ganze dicke Partitur voll. Der dramatische Inhalt der Burleske entzieht sich jeder Beschreibung, die Handlung geht eben auf (oder unter) in einem wahren Meer von Tollheiten, aus dem man nach Belieben schöpfen kann, mit dem Versuche, hier oder da etwas Genießbares zu finden. Es genüge die Versicherung, daß es der Posse an komischen Situationen nicht fehlt, die auch recht geschickt ausgebeutet wurden. Die Besetzung mit den besten Kräften der Oper war überhaupt vortrefflich zu nennen, sie stand jedenfalls über dem Niveau des Werkes. Fräul. Schneider übertrug ihren Primadonna-Heroismus mit komischer Wirkung auf die liebebedürftige Putzmacherin Pamela und excellirte durch brillanten, mit Trillern reich ausstaffirten Gesang. Die Zugabe des Venzano-Walzers störte durchaus nicht die Einheit der Offenbach'schen Tanzmusik. Die Helden des Abends, die Herren Dünanan, Vater und Sohn, waren durch Herrn Grauert und Frl. Rottmayer recht talentvoll vertreten. Außerdem sind noch mit besonderem Lobe namhaft zu machen: Herr Emil Fischer (Astrakan), Herr Jungmann (Lespingot) und Herr Hampl (Tympanon), welcher als wandelndes Orchester theils Staunen, theils Mitleid hervorrief. An Ausstattung fehlte es der Burleske auch nicht und die Schaulust findet im letzten Acte manche Ausbeute.

Markull.

er Brose treffe, er ihn massacriren werde. Eines Tages im October trafen Friedrich Hinz und dessen Bruder Albert den Brose auf dem Wege bei Krakau. Sofort fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn derartig, daß das Blut von ihm floß und er in Folge der erhaltenen Wunden längere Zeit kränkelte. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der Gebrüder Hinz zu 1 Woche Gefängniß.

3) Der Schreiber Karl Ludwig Paetzel wurde am 2. December pr. wegen tumultuarischen Betragens im Kulecza'schen Schank-Local durch den Gendarm Kosselewski arretirt, wobei er den K. durch Schimpfworte beleidigte. Er wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

4) Der Knecht Ignaz Müller wurde von seinem Brodherrn, Bauer Krest in Rankau, wegen Ungehorsams zurechtgewiesen. Müller schimpfte darauf seinen Herrn und als dieser ihm ein paar Ohrfeigen versetzte, ergriff er den K. bei der Brust, biß ihm in den Finger und schlug ihn mit einem Holzschuh auf den Kopf. M. erhielt eine Woche Gefängniß.

5) Die Knechte Schulz und Brandt haben den Knechten des Herrn Gutsbesitzers v. Frantzius in Mühlbanz verschiedene bewegliche Sachen gestohlen. Sie sind geständig und erhielten jeder drei Monate Gefängniß und Ehrverlust.

* [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen Sitzung begann Herr Fabrikant Schäffer seinen Vortrag über den „Flug der Vögel" mit einer Darlegung der Prinzipien, auf welchen der Flug beruht; er wies nach, daß in Folge der eigenthümlichen Organisation der Vögel sie als die beweglichsten Thiere der Schöpfung zu betrachten sind, daß die größten physischen Vollkommenheiten unter sie vertheilt sind, daß man sogar schon aus der eigenthümlichen Art des Fliegens mit Sicherheit auf die Gattung der Vögel schließen könne und widerlegte den lange Zeit obwaltenden Irrthum, wonach den Vögeln durch die in ihren Körper aufgenommene und erwärmte Luft das Erheben von der Erde und die Ausdauer im Fluge wesentlich erleichtert werde. Nach Beendigung dieses mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde aus dem Fragekasten ein Antrag auf Gründung einer Credit- und Disconto-Bank mitgetheilt, dessen Discussion jedoch wegen bereits zu sehr vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung verschoben wurde. Die darauf folgende Frage, betreffend die Verarbeitung des Kupfers durch Schmelzung, wurde dahin erledigt, daß diese Verarbeitung wegen der Eigenthümlichkeit dieses Metalls eine sehr beschränkte sei. Endlich wurden die Mitglieder eingeladen, zu dem am nächsten Mittwoch stattfindenden Stiftungsfeste des Vereins recht zahlreich sich einzufinden.

* Das Programm zu dem morgen Abends im Schützenhaussaale veranstalteten Concert zum Benefiz für bedürftige Lehrerwittwen und Waisen, das unter den heutigen Inseraten abgedruckt ist, bietet so viel des Schönen, daß es wohl Anziehungskraft genug ausüben wird, um seinen doppelten Zweck, den Musikkennern einen Genuß zu bereiten und einige lindernde Tropfen in den Wermuthsbecher trostbedürftiger Wittwen zu träufeln, zu erfüllen.

* Der morgen im Königssaale des Selonke'schen Etablissements stattfindende erste Maskenball wird, dem Billetabsatze nach zu urtheilen, sehr zahlreich besucht werden. Die Herren Balletmeister Torresse und Rinda werden in Vorführung der mannigfachsten Tanz-Divertissements, serieusen, grotesken und komischen Genres, wetteifern und die Mitwirkung sämmtlicher von dem Besitzer des Etablissements engagirten Künstler wird diese Mannigfaltigkeit des carnevalistischen Programms noch vermehren. Als etwas „noch nie Dagewesenes" finden wir in dem letztern auch ein „großes Schlachtgemälde mit Tanz", dessen Arrangement heute noch Geheimniß der Erfinder ist.

* Gestern Abend gegen 8 Uhr gingen ein Maurergeselle und ein Matrose von Schidlitz nach der Stadt, trafen unterwegs auf einen Fleischergesellen und einen Knecht, welchen sie unter Mißhandlungen ihre Stöcke wegnahmen. Die Beraubten flüchteten nach der Wache und erbaten sich dort Hilfe zur Wiedererlangung ihrer Stöcke. Die von hier aus entsendete Patrouille holte auch die beiden Angreifer ein und schickte sich an, sie zu verhaften. Der Matrose wollte sich jedoch den Anordnungen des Patrouillenführers nicht fügen und versuchte, nicht nur diesem, sondern auch seinem Begleiter zu wiederholten Malen das Gewehr zu entreißen, ihn an die Kehle zu packen und zu Boden zu werfen. Die Soldaten hielten sich den Excedenten durch den Gebrauch ihrer Kolben vom Halse, und führten ihn, nachdem Verstärkung von der Wache requirirt worden, als Arrestanten ab.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Strasburg, 8. Jan. (Brb. Ztg.) Der hiesige polnische Vorschußverein hat unter der umsichtigen Leitung des hier noch immer weilenden ehemaligen Kreisrichters Minczyslaw v. Lyskowski in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung genommen Nicht bloß die Zahl seiner Mitglieder hat sich bedeutend vermehrt, sondern von allen Seiten werden ihm auch Capitalien für geringe Procente zur Verfügung gestellt, die es ihm möglich machen, den Kreis seiner Wirksamkeit immer mehr zu erweitern. Neuerdings sind dem Verein auch einige Gutsbesitzer aus der Umgegend beigetreten. — Seit 14 Tagen zeigen sich in der Umgegend unserer Stadt Wölfe in ungewöhnlicher Zahl. Diese unheimlichen Gäste, gegen die schon wiederholt, jedoch ohne besonderen Erfolg, größere Jagden unternommen sind, kommen aus dem benachbarten Polen herüber, wo sie sich in den letzten Jahren in Folge des dort bestehenden Waffenverbots außerordentlich vermehrt haben. — In Lautenburg hat sich unlängst ein Vorschuß-Verein gebildet, der bereits ca. 50 Mitglieder zählt. Die letzte Volkszählung hat für die Stadt Lautenburg eine Bevölkerung von 2969 und für die Stadt Gollub von 2556 Seelen ergeben.

Königsberg. (Ostpr. Z.) In der Angelegenheit, die hiesige Oberbürgermeisterwahl betreffend, hat der Herr Minister des Innern aus Veranlassung der nicht rechtzeitig erfolgten Einladung der Stadtverordneten eine nochmalige Wahl unter Verwerfung des ersten Wahlactes angeordnet.

— Laut offizieller Bekanntmachung des k Provinzial-Schul-Collegiums zu Königsberg im dortigen Amtsblatt werden fortan an den Gymnasien und den Realschulen erster Ordnung in hiesiger Provinz die bisherigen Sommer- und Michaelsferien fortfallen und an ihrer Statt Herbstferien von einer Dauer von fünf und einer halben Woche am Schlusse des Sommerhalbjahrs vom 15. August an eintreten.

* Die „Ostpr. Ztg." enthält einen ausführlichen Bericht über das in Nordenburg am 7. d. M. abgehaltene Stiftungsfest des dortigen „Patriotischen Vereins", welchem auch der Regierungs-Präsident Hr. v. Kamptz beiwohnte, der ausschließlich dieses Festes wegen von Königsberg gekommen war und auf ein ihm gebrachtes Hoch u. A. Folgendes erwiderte: „Es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, m. H., hier so viele wackere Männer von Stadt und Land versammelt zu sehen, welche sich verbunden haben, um den Thron und das Königthum gegen die Umsturzpartei zu vertheidigen. Ich begrüße Sie als Freunde und Gesinnungsgenossen. Ich habe mich in Ihre Versammlung begeben, um damit die volle Uebereinstimmung der Regierung mit Ihnen und Ihren Bestrebungen zu bethätigen; gerade die Vereins-Versammlung in Nordenburg habe ich zu diesem Zwecke gewählt, weil es — leider — in dieser Stadt und Gegend besonders Noth thut, mit dem Muthe seiner Ueberzeugung offen und entschieden hervorzutreten, weil es mir bekannt ist, daß hier viele sonst wohlgesinnte Männer, durch den Terrorismus unserer Gegner eingeschüchtert, sich scheuen, mit ihrer wahren Ueberzeugung hervorzutreten, weil ich endlich — leider — weiß, daß es hier Personen giebt, welche, wiewohl ihre Stellung und ihr Beruf ihnen die Pflicht auferlegen sollte, Treue zu halten ihrem Könige und Herrn, sich doch nicht scheuen, sich mit den Feinden desselben zu verbinden und gegen die Regierung Sr. Majestät zu agitiren. Möge Gott jene Zaghaften stärken und erleuchten, daß wir sie bald in unserer Mitte sehen; die ihrer Pflicht Ungetreuen wird die gerechte Vergeltung spät oder früh erreichen".

Wehlau, 9. Jan. (P. L. Z.) Vor einigen Tagen soll das kriegsrechtliche Erkenntniß gegen den Lieutenant v. Sasse ergangen sein. Wie es ausgefallen, ist nicht bekannt geworden.

* Der „Patriotische Verein" zu Bromberg hielt letzten Mittwoch seine erste Sitzung im neuen Jahre. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer v. Oertzen, sagte in seiner Ansprache: „er wünsche und glaube, daß Sr. Maj. glorreiche Regierung eben so die inneren wie die äußeren Feinde besiegen werde." Herr Pastor Reinhard bemerkte in seinem Vortrage „über die Wirksamkeit des Vereins", „das Gedeihen habe der Verein besonders der rechten Weise der Vereinigung, die eine christlich-gemüthliche sei, zu verdanken." „Alle sonstigen politischen Vereine, welche nicht in solcher Weise gegründet wären, die nichts von Gott dem Herrn wissen wollen, seien in kurzer Zeit verschwunden." Die Versammlung war, wie die „Patriotische Zeitung" ihrem Berichte hinzufügt, von circa 40 Personen besucht.

Bromberg, 12. Jan. (Brb. Ztg.) In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurden wiederum zwei Todesurtheile gefällt Der Wirthschafter Groß aus Czyste, Kreis Conitz, und der Arbeitsmann Tokarski von hier sind angeklagt, im Monat Juni 1862 zu Polajewo, einem Dorfe unweit der preußischen Grenze im Königreich Polen, die Frau eines russischen Grenzbeamten vorsätzlich mit Ueberlegung getödtet zu haben. Beide fanden sich mit noch 4 Anderen zur oben angegebenen Zeit in Polajewo ein, um sich der damals im Aufschwunge befindlichen Insurrection anzuschließen, wurden dort von der zufällig ins Dorf gekommenen Frau des Grenzbeamten, die sie verrathen könne, gewarnt und faßten den Entschluß, dieselbe umzubringen; sie versteckten sich auf dem Felde, und als die Frau vorbeikam, wurde sie ergriffen; während der Eine sie hielt, legte Groß ihr einen Riemen um den Hals und erwürgte sie. Die Angeklagten wurden schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Gegen den als Zeugen vorgeladenen Knecht Szutowski aus Kgl. Wierzchucin wurde wegen Verdachts der Theilnahme an diesem Morde und des Meineids die Verhaftung in der Sitzung beschlossen und derselbe in das Gefängniß abgeführt. — Das diesjährige Pferderennen soll, so weit bis jetzt bestimmt, am 2. und 3. Juli stattfinden.

Briefkasten der Redaction.

Den Brief aus Berlin unter F. M., dessen Absender sich erbietet, 50 Thaler für den in den „Zwei Idyllen" erwähnten Lehrer Nebeschies und die Lehrer-Wittwe Schwarz zu zahlen, haben wir heut richtig erhalten. Wir werden nach eingezogener Erkundigung sofort antworten.

Vermischtes.

— Ueber den Verlauf des Gewittersturmes berichtet der meteorologische Berichterstatter der „Fränk. Ztg." aus Herrieden: Der die letzte heftige Aequatorialströmung begleitende electrische Luftstrom, welcher am 6. Mittags über Deutschland zog, war am 4. vom Atlantischen Meere her zum Golf von Gascogne gelangt und hatte in den frühen Morgenstunden des 5. unter starkem Blitzen die Gegend von Paris passirt. Ueberhaupt war der Luftdruck in Europa in den letzten Tagen höchst ungleich. Während im Norden unseres Erdtheils bei geringem Luftdruck und einer Temperatur von nur ein Paar Graden unter Null Schneetreiben stattfindet, ist z. B. die absolut und relativ größte Kälte in Spanien, in dessen mittlerem und nördlichem Theile Schnee liegt. Auch in Italien ist es sehr kalt.

— Ein Rechner, der wahrscheinlich nicht viel zu thun hat, will ausgerechnet haben, daß in Berlin etwa 25,000 Kanarienvögel in Käfigen gehalten werden.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13 Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen lustlos,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83½	83¾
loco	34¾	34⅞	Westpr. 3½% do. .	83½	83¾
Januar	34⅝	34⅜	do. 4 % do. .	—	93⅜
Febr.-März . . .	34⅝	34½	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97¼
Rüböl Jan. . . .	11⅞	11 23/24	Oestr. National-Anl.	69⅞	69¼
Spiritus do. . .	13¼	13⅙	Russ. Banknoten . .	77¾	78¼
5% Pr. Anleihe .	105⅜	105⅞	Danzig. Pr.-B.-Act.	106½	—
4½% do. .	102	102	Oestr. Credit-Actien .	80¼	79
Staatsschuldsch. .	91¼	91⅛	Wechselc. London	—	6. 20⅛

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 12. Januar. Getreidemarkt sehr ruhig. Oel Mai 25⅞ — 25¾, Oct. 25⅞, flau. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. Silesia zu 12¾ gehandelt.

London, 12 Januar. Consols 90⅛. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 28. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61⅝. Türkische Consols 50⅛. — Wetter regnig.

Der Dampfer „Kangaroo" ist mit 505,700 Dollars an Contanten aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Upland 25½, fair Dhollerah 19, middling fair Dhollerah 17½, middling Dhollerah 16¼, Bengal 11½, Scinde 11, Domra 18½.

Paris, 12 Januar. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 65, 30. 3% Spanier 41¾. 1% Spanier 40⅝. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 438, 75. Credit mob Actien 943, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 531, 25. — Die Geschäfte stocken, da die Spekulanten noch immer unentschlossen sind. Bei Beginn der Börse war Alles angeboten, dann stellte sich auf das Gerücht von einer Herabsetzung des Bank-Diskonts in London um ½% eine bessere Haltung ein. Nach 2 Uhr trat wieder größere Verkaufslust ein und man sprach nicht mehr von einer Discontoherabsetzung in London.

Productenmärkte.

Danzig, den 13. Januar. Bahnpreise.
Weizen frischer gutbunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/7—128/29 —130/1℔. von 50/53 56—58/59/61 — 62/63/64— 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36½/37½—38¼/38¾ Sgr.
Erbsen 40—45 Sgr.
Gerste, kleine 104—112℔. von 25 — 28 Sgr., große 110 — 116/118℔. von 27—30/31 Sgr.
Hafer 21—23½ Sgr.
Spiritus 12 11/12 Rt. pr 8000 %.

Getreide-Börse. Wetter: Schön und milde. — Wind: S.

Kauflust für Weizen mäßig, Preise unverändert. Umsatz 85 Lasten. Bezahlt für 124℔ ordinair bunt fl. 306, 124℔ hell fl. 355, 127℔ bunt fl. 360, 127℔ gutbunt fl. 370, 129/30℔ feinbunt fl. 380, 128/9℔ hellbunt fl. 382½, 129/30℔ glasig fl. 387½, 130℔ hochbunt fl. 390. Alles pr 85℔.. — Roggen unverändert. 115℔ fl. 195, 116℔ fl. 210, 124/5℔ fl. 226½, 126℔ fl. 229, 128℔. fl. 234 pr 81⅚℔. Auf Lieferung sind 60 Lasten 126℔ effectiv Gewicht à fl. 240 pr April, fl. 242½ pr Mai pr 81⅚℔ gekauft. — 102/3℔ kleine Gerste fl. 145½ pr 70℔. — Weiße Erbsen fl. 264. — Spiritus 12 11/12 Rt.

Königsberg, 12. Jan. (K. H. Z.) Wind SW. + 3. Weizen vernachlässigt, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 122℔. 48/49 Sgr. bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br. Roggen niedriger, loco 110 — 120/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 116/120/123℔ 32/33½/35 Sgr. bez.; Termine weichend, 80℔. pr Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste geschäftslos, große 95/112℔. 25/35 Sgr., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer flau, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr. Br., grüne 30/52 Sgr. Br., 35 Sgr. bez. Leinsaat behauptet, feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 12/21 Rt., weiße 10/20 Rt. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 7/9 Rt. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rt., Rüböl 12⅚ Rt. pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 12. Jan. loco Verkäufer 13⅚ Rt., Käufer 13¼ Rt. ohne Faß; pr Jan. Verkäufer 13⅚ Rt., Käufer 13¼ Rt. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15⅙ Rt. incl. F. pr 8000% Tralles.

Bromberg, 12. Januar. Mittags + 3°. Weizen 44—46/48 Rt. — Roggen 27/29 Rt. — Gerste 25/27 Rt. — Erbsen 30/34 Rt. — Hafer 16½ — 18 Rt. — Raps 84 Rt., Rübsen 82 Rt. — Kartoffeln 15 Sgr. pr Schfl. — Spiritus 12½ Rt.

Stettin, 12. Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr 85℔. gelber nach Qual. 45 — 53 Rt. bez., 83/85℔. gelber pr Jan.-Febr. 52¾ Rt. Br., Frühj. 54¾ Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 55½ Rt. Br., Juni-Juli 56½ Rt. Rt. Br. — Roggen etwas fester, pr 2000℔. loco 33½—34 Rt. bez., 83℔. frei Speicher 34½ Rt. bez., Jan.-Febr. 34 Rt. Br., Frühj. 34¼, ⅜ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 35¼ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 36½ Rt. Br., 36 Rt. Gd. — Gerste loco pr 70℔. 28—30 Rt., Frühj. 70℔. Oderbr. 29 Rt. Br. u. Gd., Pommersche 28½ Rt. Br. — Hafer 47/50℔. Frühj. 23 Rt. Br. — Erbsen loco 40—42 Rt., Frühj. Futter- 41 Rt. Br. — Rüböl unverändert, loco 11⅞ Rt. Br., Jan. 11¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 11¾ Rt. Br., April-Mai 12 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 12 Rt. bez. u. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 12⅚, ⅞ Rt. bez., Jan.-Febr. 12 11/12 Rt. Br., Frühj. 13½ Rt. Br., Mai-Juni 13¾ Rt. Gd., Juni-Juli 14⅙ Rt. B., 1/12 Rt. Gd., Juli-Aug. 14½ Rt. Br. u. Gd. — Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl, 20,000 Qrt. Spiritus. — Hering, groß Berger 8¼ Rt. tr. bez — Sardellen 1860er 12 Rt. bez. — Reis, ord. Arracan 4 7/12 Rt. tr.

Berlin, 12. Januar. Weizen pr 2100℔. loco 46—57 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco neuer 35¼ Rt. ab Bahn bez, 82/83℔ 35 Rt. ab Boden bez., Jan. 34⅛ Rt. Br., ⅜ Rt. Gd., Jan.-Febr. do., Frühj. 34¼ — ⅜ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Mai-Juni 35¼ — ⅜ Rt. bez. u. Gd., ½ Rt. Br., Juni-Juli 36—½ Rt. bez. u. Br., ¼ Rt. Gd., Juli-Aug. 37 bez., Br. u. Gd. — Gerste pr 1750℔. große 27 — 32 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 20—23 Rt., Jan. 21⅛ Rt. nom., Jan.-Febr. 21 Rt. do., Frühj. 21⅜ Rt. Br., Mai-Juni 21⅞ Rt. Br., Juni-Juli 22⅞ Rt. Br., Juli-Aug. 23⅛ Rt. Br. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 40—50 Rt., Futterw. do. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 Rt. Br., Jan. 11 11/12 — 23/24 Rt. bez. u. Br., 11/12 Rt. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12 Rt. Br., April-Mai 12—11 23/24—12 Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 12 1/12 — 1/24 — 1/12 Rt. bez. u. Br., 1/24 Rt. Gd., Sept.-Oct. 12 — 1/24 — 12 Rt. bez. u. Gd. — Leinöl loco 12⅚ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 13—1/24 Rt. bez., Jan. 13⅙ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13¼ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., April-Mai 13 7/12 — ⅝ Rt. bez., ⅔ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd., Mai-Juni 13⅚—11/12 Rt. bez. u. Br., ⅞ Rt. Gd., Juni-Juli 14 5/24 — ¼ Rt. bez., Br. u Gd., Juli-Aug. 14 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 14⅚ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾ — 3½ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚ — 2½ Rt., Nr. 0. u. 1. 2½ — 2¼ Rt. pr Ctr. unversteuert. — Zu unveränderten Preisen stilles Geschäft.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 13. Januar 1865 Wind SW.
Angekommen: Pole, Dwina (SD.), Copenhagen, Ballast.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
12	4	335,45	+ 2,9	SW. schwach, dicke Luft.
13	9	332,84	0,0	S. frisch, Nebel.
	12	332,44	+ 1,4	do. do. hell, kimm neblig.

Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Mastricht	—	4	40 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	113½ B
Bergisch-Märk. A.	6⅚	4	131 Anf-132 bz [132½ G
Berlin-Anhalt	9⅔	4	184 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	138½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	210½ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	132 bz
Böhm. Westbahn	—	5	71½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	137 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	84⅝ bz
Cöln-Minden	12 11/18	3½	198½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅙	4	56¼ bz
do. Stamm-Pr.	4⅔	4½	84 bz
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145½ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅞	4	207¾ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 bz
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126¾ bz
Mecklenburger	2½	4	78¼, ½ bz u B
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97-¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅞	4	76½ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	72⅜ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	159½ bz
" Litt. B.	10½	3½	142½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	118¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	76½ G
Rheinische	6	4	108½ bz
do. St.-Prior.	6	4	111 G
Rhein-Nahebahn	0	4	28¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ G
Ruff. Eisenbahnen	—	5	77¼ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	98 B
Oesterr. Südbahn	8	5	141¼-½ bz
Thüringer	7⅗	4	128 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7[illegible]	4½	144¼ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	125 G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	97½ bz u G
Danzig	6	4	106 G
Königsberg	5⅘	4	104¼ G
Posen	5 9/15	4	99 G
Magdeburg	4⅙	4	100⅛ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100 bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112 bz
Oesterreich	6	4	78½-79 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 bz
Staatsanl. 1859	5	105⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schulds.	3½	91⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89½-¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	89⅞ G
Börsenh.-Anl.	5	104 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ bz
do. neue	4	98⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾ bz
do. "	4	93 G
Pommersche "	3½	87 B
do. "	4	98¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94½ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83¾ bz
do. "	4	93⅜ bz
do. neue	4	93 B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97¼ bz
Posensche	4	95 G
Preußische "	4	97¼ bz
Schlesische "	4	98½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62⅜ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	69¾ bz
do. 1854r Loose	4	76½ G
do. Creditloose	—	72½ B
do. 1860r Loose	5	82¾-⅞ bz
do. 1864r Loose	—	48½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	71¾ G
do. do. 6 Anl.	5	86½ bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	88¼ G
do. do.	3	53½ G
do. do. 1864	5	88½ bz
do. do. 1862	5	88½ bz
do. do. 1864 holl.	5	88¼ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71⅞ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	76 bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54 bz
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ bz
Schwd. 10 Thlr.-L.		— —

Wechsel-Cours vom 12. Januar.

Amsterdam kurz	5½	144¼ bz
do. 2 Mon.	5½	143¼ bz
Hamburg kurz	4	152¾ bz
do. 2 Mon.	4	151⅝ bz
London 3 Mon.	6	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86⅞ bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsburg 2 M.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	86⅜ bz
do. 3 M.	5	85½ bz
Warschau 8 Tage	5	77¾ bz
Bremen 8 Tage	5	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅝ bz	Napol. 5 11 bz
" ohne R. 99⅝ bz	Louisd'or 110½ bz
Oest.östr.W 87¼ bz	Sovrgs. 6 21¾ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6½ G
Russ. do. 78¼ bz	Gold (Z) 461 G
Dollars 1 11⅜ bz	Silber 29 29 bz

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Adolph Wolff,
Recha Wolff,
geb. Davidsohn.
Berlin, den 8 Januar 1865. [389]

Die Verlobung unserer Tochter **Cäcilie** mit Herrn **D. Wagner**, zeigen wir Verwandten u. Bekannten statt besonderer Meldung an.

J. Auerbach und Frau.

Cäcilie Auerbach,
David Wagner. (386)
Danzig. Breslau.

Bekanntmachung.

In den Jahren 1861 bis Juni 1864 sind die in dem nachstehenden Verzeichniß aufgeführten, theils gefundenen, theils gestrandeten Gegenstände als herrenlos bei uns eingeliefert, resp. als geborgen angemeldet worden.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Verlierer oder sonst Berechtigte Ansprüche an dieselben zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen 2 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 13. März 1865,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt und die Gegenstände den Findern beziehungsweise den Armenkassen der Findorte und dem Fiskus werden zugeschlagen werden.

Putzig, den 28. December 1864.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Verzeichniß.

Gefunden, resp. gestrandet und geborgen, im Januar 1861: sieben fichtene Balken, resp. 23', 18', 19' und 22' lang und gezeichnet M. W. N.: 13232, 7932, 3031, 12533, 13838, 8039 und 137191;

im März und April 1861: eine Mauerlatte 40' lang 7" stark; einige Gallerbretter; 1 Weidenstamm; ein Wurfanker, ca. 35 Pfd. schwer;

im Sommer 1861: ein Dachshund, dessen Auctionserlös 1 Rt. 11 Sgr 2 ₰ beträgt;

im November 1861: 20 Sgr. baares Geld;

im August 1862: ein ca. 1½ Centner schwerer Wurfanker mit eisernem Stock;

im November 1862: 2 Sleeper, 1 Sleeper 8' lang, 10" stark; eine Tafel mit dem Namen Heinrich III; 4 Sleeper je 8' lang, 10" stark; 1 Galler;

im Jahre 1863, im Mai und im Sommer: ein ca. 1 Centner schwerer Anker nebst eisernem Ankerstock und 1 Faden-Kette; 2 Arme eines zerbrochenen Ankers; ein fichtener Balken; drei fichtene Spieren von resp. 30'–24' Länge; ein Wrackstück;

im November: 6 fichtene Balken von resp. 17, 18, 19, 20, 21 und 35 Fuß Länge und 11, 11½, 12 und 13" Stärke, gez. No. 8790, 109, 307, 348, 1804 und 8760;

im Januar 1864: ein gekappter Schiffsmast von 40' Länge und 1' 10" Stärke; und

im Juni 1864: (wahrscheinlich von dem gesunkenen Schiffe „Emma" Capt. Meesen) 1 alter Gigbaum, 2 Gebinde altes Tauwerk, 2 Lappen altes Segeltuch und eine alte Tau-Matte. [376]

Circa 3000 mahagoni Pyramiden-Fourniere

sollen Montag, den 16. Januar c., Vormittags 10 Uhr, im Auctions-Lokale, Häkergasse 13, mit üblicher Creditbewilligung durch Auction verkauft werden, wozu ich die betreffenden Herren Gewerbetreibenden einlade.

Nothwanger,
Auctionator.
[399]

Ein eleganter mahagoni Stutzflügel, 6¾ Octaven, steht billig zum Verkauf **Langgasse 31, 1 Treppe.** [405]

Die fälligen Coupons **Berenter Kreis-Obligationen** werden durch Herrn **W. Wirthschaft** in Danzig eingelöst. [137]

Berent, im December 1864.
Der Landrath Engler.

Der heutigen Abendnummer liegt ein Prospect bei, betreffend

Romanzeitung

und empfehlen wir das Blatt einem hochgeehrten Publikum zum geneigten Abonnement. [398]

Léon Saunier'sche Buchh.
(G. Herbig).

Das im hiesigen Hafen liegende, 229 Last große Barkschiff „Die Ostsee", zuletzt geführt vom Capitain **C. Schmidt, soll Sonnabend, den 28. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Geschäftslokal des Unterzeichneten gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Das Schiff ist seit dem Jahre 1840 in Fahrt und zuletzt in den Jahren 1855 und 1856 gründlich reparirt worden.

Colberg, den 11. Januar 1865.
Der Justiz-Rath,
Geetsch.
[380]

Todesfalles halber beabsichtige ich meinen in Graudenz belegenen Gasthof „zum goldenen Löwen" aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe ist vollständig zur Gastwirthschaft eingerichtet, und in bester Aufnahme beim Publikum. Portofreie Anfragen von Selbstkäufern werden umgehend beantwortet. Uebernahme kann am 1. April c. erfolgen. [377]

Graudenz, im Januar 1865.
J. Kutschkau.

Eine Windmühle (Holländer), mit 2 Mehl- und 1 Graupengang, steht in Frauenburg unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Näheres bei **Friederike Lemke** Wwe. in Frauenburg. [378]

Eine in der Marienburger Niederung belegene Besitzung von 5½ Hufen culm. besten Ackers und Wiesen, ist sofort zu verpachten. Zur Uebernahme der Pachtung gehört ein disponibles Vermögen von 8000 Rt. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen unter **A. Z. 7** Marienburg, poste restante. (390)

Mehrere Kapitalien von 1000, 2000, 4000, und bis auf Höhe von 10,000 Rt. sind auf städtische oder ländliche Besitzungen sofort zu begeben.

Th. Kleemann, Danzig, Breitgasse 62.
Sprechst.: Morg. bis 10 Uhr und Mittags von 1–3 Uhr. [307]

Einige Tausend Thaler sind mit solid. Disconto auf sich. **Wechsel** in groß. u. klein. **Posten** zu begeben durch **H. G. Woelke, Comptoir Breitgasse No. 33** [331]

Franz. Goldfische nebst Gläsern,
Consolen, Muscheln, Netze rc., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt
[8892] **Wilhm. Sanio.**

Petroleum-Lampen und Stalllaternen empf. billigst
[9960] **Wm. Sanio.**

Masken-Anzüge, Mönchskutten und Dominos,
elegant u. neu, für Herren und Damen **von 20 Sgr. ab,** ließ mir von Berlin einschicken und sind selbige bei mir zur gefälligen Ansicht u. Auswahl aufgestellt.

Louis Willdorf, Friseur,
1. Damm No. 15. (236)

Bärte jeder Art, Gesichts-Larven in allen **Nüancen, u.** Cotillon-**Orden zu Fabrikpreisen.**

Breitgasse 13 ist ein vorzügliches Pianino für einen soliden Preis zu verkaufen oder zu vermiethen. [367]

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [8312]

Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Beste Kaminkohlen, doppelt gesiebte Nußkohlen und engl. Coaks empfiehlt

A. Wolfheim,
Kalkort 27.
[8829]

Den beliebten echten Nordhäuser Korn von Friedrich **Wilhelm Stolberg** in Nordhausen erhielt aufs Neue p. Bahn und empfiehlt in ⅔ Quart-Flaschen à 7½ Sgr., in Fastagen billiger, **E. H. Nötzel.** [385]

Astrachaner Perl-Caviar
traf in frischer Waare ein bei
[400] **F. A. Durand,** Langgasse.

Versetzungshalber ist Frauengasse 34 ein sehr gut erhaltenes **Flügelfortepiano** von **Fr. Wiszniewski** für den besten Preis von 165 Rt. zu verkaufen. [368]

Culmbacher Bier in Flaschen ist stets zu haben in der **Drewke**'schen Brauerei, Pfefferstadt 23. (392)

Große geröstete Neunaugen, verpackt und lose, à Schock 2 und 2½ Rt., offerirt (388)

L. A. Janke.

Feinsten Zucker-Stärke-Syrup, in Fässern u. ausgewogen, empfiehlt
(388) **L. A. Janke.**

Havanah-Honig, beste Sorte, in kleinen 3 Centner-Fässern, empfiehlt billigst

L. A. Janke.

Jopengasse 26. G. Sauer, Jopengasse 26.
Empfiehlt eine große Auswahl eleganter
Masken-Anzüge, Dominos,
Chauves-souris. [402]

Frische gelbe **Saatlupinen** sind zu verkaufen Hundegasse 31. [384]

Frische geräucherte Maränen empfiehlt billigst
(383) **J. F. Goertz,** 1. Damm 4

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April an zu vermiethen Altstädt. Graben 7–10.

Breitgasse 81 ist die Saaletage zu vermiethen.

Buchbinderpappen
in verschiedenen Stärken und Dimensionen empfiehlt die Fabrik von Schottler & Co. in Lappin, für welche Bestellungen Buttermarkt No. 40, angenommen werden. (395)

Einige **Lehrlinge** für das **Comptoir** bitte ich sich zu melden, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr bei dem

Mäkler König,
(387) Langenmarkt No. 1.

Eine in gesetztem Alter befindliche alleinstehende Dame wünscht die Führung einer Wirthschaft selbstständig zu übernehmen oder als Gesellschafterin einer Dame placirt zu werden. Adressen unter 379 in der Exped. d. Zeitung.

Ein Commis wünscht zu Ostern d. J. in einem Band- und Weißwaarengeschäft placirt zu werden. Gef. Adr. erb. m. unter 377 in der Exped. d. Zeitung.

Für einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann ist in der Buchhandlung von **Th. Anhuth** in Danzig eine **Lehrlingsstelle** offen. (382)

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat das Tuch- und Garderoben-Geschäft zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei (393)

A. Fünkenstein.

HOTEL
Deutsches Haus.

Heute Abend frisch vom Faß: echt Münchner Eis-Bier,
außerdem echt Nürnberger, Dresdener Felsenkeller und Würzburger Lagerbier.
[402] **Otto Grünenwald.**

Eine erfahrene Kinderfrau sucht sogleich einen Dienst. Zu erfragen Jopengasse 60.

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 15. d. Mts., findet eine General-Versammlung Vormittags 11 Uhr im Gewerbehause statt. Tagesordnung: Vorlegung des Etats pro 1865. Rechnungslegung pro 1864.

Der Vorstand. [311]

Zum Besten bedürftiger Lehrerwittwen u. Waisen.

Instrumental- und Vocal-Concert

im Saale des Schützenhauses, Sonnabend, 14. Januar, Abends 7 Uhr, gegeben vom **Instrumental-Musik-Vereine** und **Sängerbunde,** unter gefälliger Mitwirkung der **Opernsängerin Frl. Schneider,** des **Concertmeisters Herrn Höhne, mehrerer Mitglieder der Kapelle des Hrn. Musikmeister Winter** und **hochgeschätzter Dilettanten.**

PROGRAMM.

1. Ouverture zu „Oberon" von C. M. v. Weber.
2. Erster Satz aus dem Septett von Hummel.
3. a. Sonntags, Quartett v. Abt, b. Festgesang an die Künstler, v. Mendelssohn-Bartholdy, — ausgeführt vom Sängerbunde.
4. Bass-Arie: „Gott sei mir gnädig", aus Paulus, von Mendelssohn-Bartholdy.
5. O zürnet nicht, von Mäklenburg, für kleinen Chor und Solo, Quartett.
6. Erster Satz aus dem E-moll-Concert für die Violine von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Höhne.
7. a. Schäfers Klagelied, von Jul. Schneider, b. Wiedersehen, von Proch, — vorgetragen von Frl. Schneider.
8. Der Gang nach dem Eisenhammer, Musik von Bernhard Anselm Weber. Der Text gesprochen von Herrn Dr. Cosack.

Billette für den Saal à 10 Sgr., für die Logen à 15 Sgr., sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Weber und Ziemssen, in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grentzenberg und bei Herrn Küster Hinz in der Korkenmachergasse. [372]

An der Abendkasse kostet das Billet für den Saal 12½ Sgr.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 14. Januar, **Maskenball.** — Anfang 8 Uhr, der Arrangements 9, Demaskirung 12 Uhr. — In den Maskenräumen haben **ausschließlich nur vollständig maskirte Personen Zutritt. Nach der Demaskirung ist auch Zuschauern im Ball-Anzuge** der Zutritt zum Saale gestattet. Die Einfahrt der Droschken ist von Langgarten, **die Ausfahrt nur durch den Garten nach der Langgarter Hintergasse.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 14. Januar. (4. Ab. No. 20.) **Das Lügen.** Lustspiel in 3 Acten von Benedix. Hierauf: **Flotte Bursche.** Operette in 1 Act von J. Braun. Musik von Suppé.

Sonntag, den 15. Januar. (Abonn. suspendu.) Zum ersten Male wiederholt: **Venedig in Paris,** oder: **die Reise des Herrn Dünauan, Vater und Sohn.** Burleske-Oper in 3 Acten von Siraudin und Moineaux. Musik von Offenbach. Vorher: **Ein historisches Gemälde.** Schwank in 1 Act von Görner.

Meine auf vielfachen Wunsch aus Berlin bezogenen

Dominos

und Mönchskutten sind eingetroffen und bis Sonnabend Abend 10 Uhr in meinem Geschäft zu entnehmen.

Bei Herrn **Selonke** habe ich keine Masken-Garderoben am Ballabend. [266]

Charles Haby, Langgasse 73.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.